



Das Böblinger Vokalensemble, einer der besten Chöre in der näheren Umgebung, wird weiter von Tilman Jäger geleitet. Der ehemalige Chef der Kantorei ist heute Professor in München, kommt aber nicht nur für die Jazztime zurück nach Böblingen. Bild: z

**Holzgerlingen:** Böblinger Vokalensemble von Tilman Jäger singt in der Mauritiuskirche

# Transparenz statt Schwulst

---

Von unserem Mitarbeiter  
Bernd Heiden

---

Das von Professor Tilman Jäger geleitete Böblinger Vokalensemble gab in der Holzgerlinger Mauritiuskirche ein Gastspiel. Das Programm, auch von Organistin Elisabeth widmete sich ausschließlich Felix Mendelssohn-Bartholdy, dessen 200. Geburtstages dieses Jahr gedacht wird

Ist es noch ein Geheimtipp oder schon über das Insiderstadium hinaus? Der gute Konzertbesuch in Holzgerlingen spricht eher für die zweite Annahme. Dass nämlich keiner an Vokalmusik interessierte Konzertgänger an dem vom einstigen Böblinger Kantoreileiter gegründete und geleitete Kammerchorensemble mit seinen knapp 20 Stimmen vorbei gehen sollte.

Der Holzgerlinger Auftritt jedenfalls machte unüberhörbar klar, dass hier der in mancherlei Hinsicht beste Chor der weitläufigeren Böblinger und Sindelfinger Umgebung singt. Was nicht zuletzt an einer Vielzahl von jungen Frauenstimmen liegt, die dem Chor eine exzellente Klangqualität ver-

leihen. Hier kann man das hören, was sprachlich hilflos, doch irgendwie auch treffend mit Stimmeuchten umschrieben wird.

In dem Programm mit einer Mischung aus geistlichen und weltlichen Stücken Mendelssohns offenbarte sich auch ganz prima die Interpretationsphilosophie, die Jäger, Professor an der Münchner Musikhochschule, aber ganz eigentlich musikalischer Tausendsassa, verfolgt: Die Klangkultur wird vom Behutsamen her entwickelt, das Rundkompakte im Leisen, tragend und warm auch im Pianissimo sowie absolute Durchsichtigkeit sind die Ausgangsbasis.

So hat man vieles, wie etwa die bekannte Vertonung von Psalm 43 „Richte mich Gott“ mit seinem Ausruf „Harre auf Gott!“ schon als unkeusche Affektexplosionen gehört. Die Jäger-Version dagegen verliert nie eine Restdemut. Ganz vergleichbar auch Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, dessen „Jauchzet“ am denkbar weitesten entfernt von Massenhysterie bleibt.

Auch wenn die Stücke vom romantischen Schwulst so rein atmosphärisch in die Gregorianik verschoben werden, dynamischer Kontrastreichtum der Interpretation ist dennoch gewährleistet. Eben weil das En-

semble die ganz zarten Bereiche ohne Abstumpfung auszuschöpfen vermag. Die kontrapunktischen Bewegungen lassen sich dabei lupenrein durchhören, dank erstklassiger Aussprache erweisen sich auch fehlende Textbeilagen im Programmheft als tatsächlich überflüssig.

Dass Mendelssohn seine weltlichen Chorsätze wie „Frühlingsahnung“ oder „Frühlingsfeier“ mit der Anweisung „Im Freien zu singen“ überschrieben hat, mag man kaum glauben angesichts der Vorstellung des Böblinger Ensembles, das hier reinrassige vierstimmige Kunstmusikprodukte vorführt: Mendelssohn muss ja bei den Aufführenden an damalige Singvereinigungen oder Liederkranze gedacht haben.

Mit der Orgel in Mauritius stand Elisabeth Berner nicht das potente Instrument zur Verfügung, dass Organist sich bei freier Wahl für Mendelssohn wählen würde. Aber mit einer alle Schärpen vermeidenden Registrierung und vor allem einem beneidenswerten Gespür für agogische Schattierungsmöglichkeiten gelang ihr eine letztlich sehr überzeugende Interpretation von Praeludium und Fuga op. 37 und der d-moll Sonate (op. 65).